Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 6

Artikel: Der St. Gotthard

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94905

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gefahren ber Schweiz bagumal gebroht, und es hat fich biefelbe fur bie Butunft nicht geminbert, benn baburch bag bas machtige beutsche Reich sich beim Friebensschluß verftanb, ben Frangosen bie Festung Belfort gurudzugeben, bat es an unferer nachften Grenze eine mit ber Starte Frankreichs in gleichem Berhaltniffe fteigende Gefahr für uns heraufbeichworen, die mir nie und unter feinen Berhältniffen aus bem Auge laffen burfen , benn es wird burch biese hohle Baffe bei einem möglichen und mahr= icheinlichen funftigen Rampfe ber beutschen und romanischen Stämme ber erfte Strauf ausgefoch= ten werben, und wenn wir nicht bis an die Bahne bewaffnet, so merben wir nicht im Stanbe fein, bem Drangen von huben und bruben wiberfteben, ben Schutz unserer Grenzen und unserer Reutralitat mahren zu konnen.

Diefes ift die Warnung und Lehre, die bas 7. heft bes Generalftabs für uns enthält, laffen wir biefelbe nicht unbemertt vorübergeben. -

Der St. Gotthard.

(Fortfepung.)

Der 25. September.

Gefechte an ber Reuß. Fruh Morgens engagirte fich bas Gefecht im Reugthal an zwei Stellen, vor ber Teufelsbrude und vor Umfteg, am Musgange bes Maberanerthals.

Sumarom, nunmehr an ber Spite feiner gangen Armee, beorberte gunachft ben Oberft Strauch mit feiner Brigabe gur Deckung bes eroberten Gottharb gegen die Divifion Thurreau im Wallis und ent= fandte fpeziell 2 Bataillone biefer Brigabe gegen Realp gur Beobachtung ber in biefer Richtung fich zurudziehenden Truppen Gubins. Sobann traf er unverweilt Unftalten zur Deffnung bes formibabeln Defilee's der Teufelsbrude, um feinen Marich thalmarts fortfeten zu tonnen.

Die beiden dicht hinter einander liegenden Defileen bes Urnerlochs und ber Teufelsbrucke find enge Baffagen burch bie von ber Strafe und ber Reuß vollständig eingenommene Felsschlucht ber Schollenen, und megen ihrer Starte gegen einen Frontalangriff ben gebildeten Militars Guropa's und allen Schweizern genügend befannt. - Le= courbe konnte bier - wenn bie Berhaltniffe auf feiner Saupt= und wichtigften (wenn auch nicht einzigen) Rudzugslinie zu feinen Beforgniffen Beranlaffung gaben - mit relativ ichmachen Kraften bem Felbmaricall arge Berlegenheiten bereiten, ja ihn zwingen, von feinem Plane Abstand zu nehmen und sich über die Oberalp in's Vorberrheinthal zu gieben. Satte Sumarom bas feinem Beere burch ben Leichtfinn bes ofterreichischen Generalftabes ober fagen wir lieber berjenigen Offiziere feines Stabes (Ruffen jo gut wie Defterreicher), bie ben famofen Plan eines Mariches über ben Gottharb birekt in bie Fluthen bes Biermalbstäbter Gee's ausgeheckt haben — bereitete furchtbare Schickfal beckende Sperre herzustellen. Die aus Andermatt

schon heute ahnen konnen, wahrlich er murbe sich nicht erft burch Lecourbe haben zwingen laffen, vor= genannten Rettungsmeg einzuschlagen.

Die Diversion Auffenbergs burch's Maderaner= thal, von ber Lecourbe fruh Morgens bei feiner Ankunft in Gofchenen Melbung erhielt, ließ ben frangofijden General jedoch ben Gebanken eines hartnäckigen Widerstandes hinter ben stärksten De= fileen ber Schweig aufgeben, ba ihm andere und eben fo fichere Mittel zur Erreichung feines Zwedes, b. h. zur Berhinderung ber direften Bereinigung Suwarows mit hote und Korsakow, zu Gebote stanben, die weniger ristirt maren. Die Bertheibigung der Teufelsbrücke mit dem Vordringen einer nicht unbedeutenden öfterreichischen Rolonne im Ruden und gegen die einzige ihm noch bleibenbe Rudzugs= linie über ben Suftenpag hatte immerbin ihre bebenklichen Seiten. Daß Lecourbe fich nicht barauf einlassen wollte, begreift sich um so mehr, als bie günstigen Terrainverhältnisse 4 Meilen weiter unten im Thale, wo bem Beitermariche Sumaroms eine unübersteigliche Barriere porgelegt ift, fich mieberholen.

Statt also mit feiner Abtheilung von Gofchenen thalaufwärts zur Teufelsbrücke zu marschiren, manbte sich Lecourbe thalabwarts über Bafen gegen ben bereits in Amfteg eingerückten Auffen: berg, und überließ bie Bertheidigung ber Scholle= nen ben Ueberreften feiner früheren Referve und ber Bataillone ber 67. Halbbrigade, die nunmehr bie Arrieregarbe bilbete.

Selbst biese burch die Rampfe bes vorigen Ta= ges erheblich geschwächten und ermubeten Truppen= theile leifteten noch einen iconen Wiberftanb, obwohl fie, in Folge bes verluftreichen Rachtgefechts mit Rosenberg teinerlei Bortehrungen gur Berftarfung bes lokalen Wiberftandes am Urnerloche hatten treffen konnen. Wir miffen, bag fie kaum Beit fanden, mit heiler Saut über die Reuß zu tommen, und nur mit Muhe die nachbringenden Ruffen verhindern konnten, gleichzeitig mit ihnen bas linke Ufer zu erreichen.

Das Urnerloch, die einige hundert Schritt vor ber Tenfelsbrucke liegende, burch ben Felfen ge= fprengte Gallerie, mar bemnach in keiner Beife gesperrt ober unwegsam gemacht, und murbe auch nicht unmittelbar, fondern burch am jenfeitigen Reugufer poftirte Schuten vertheibigt.

Wir konnen bei bieser Gelegenheit bem Romman= banten bes Lecourbe'ichen Reservebataillons in Un= bermatt einen enticiebenen Tabel nicht ersparen. Er mar am 24. fruh genug in Unbermatt einge= troffen, um Zeit zur Berftellung von Bertheibigungs= Vorrichtungen und zur Befetzung bes Urnerlochs gehabt zu haben. Beibes icheint nicht geschehen gu fein, und für Beibes zu forgen mußte erfte Pflicht bes Referve-Rommanbanten in Andermatt fein. Selbst wenn Rosenberg ihm nicht ben Gefallen that, bis 9 Uhr Abends mit bem Angriff zu warten, hatte er noch Zeit genug, 3. B. eine Barrifabe (mit einer Kanone bahinter) ober eine fonstige Retirirenden konnten aufgersommen und bem vorbringenden Gegner ein absolutes "Bis hierher und nicht weiter" geboten werden.

Der Wiberstand ließ sich sehr lange fortsetzen, wenn man sich entschloß, die Kanone nach ihrem Gebrauche im Stiche zu lassen. Die Mannschaft würde immer noch Mittel und Wege zur Kettung über die gesprengte Reußbrücke gesunden haben.

— Die Sorglosigkeit des Kommandanten der Resserve in Andermatt hat also dahin geführt, den Widerstand im Desilee der Schöllenen mindestens um die Hälfte der Zeit abzukürzen.

Bum Gefecht an ber Teufelsbrucke felbst übergehend folgen wir ber Darftellung von Claufemit. Früh Morgens rückte Suwarow mit ber Spite feiner Rolonne gegen bas Urnerloch vor. Das erfte Bataillon fturzte fich muthig in ben finfteren Schlund, aus bem ein unbekanntes Berberben ber ahnenben Seele feine Schauer entgegenwehte. Die folgenden brangen und brangten nach, und nun mar fur die Erften, als fie an ben geöffneten Ubgrund ber Teufelsbrucke tamen, ein Burudweichen nicht fogleich möglich; fie murben in bichten Daffen auf dem engen Wege zwischen bem Felsen und ber Tiefe in einander geschoben und gedrängt, vom frangösischen Tirailleurfeuer mit morberischer Wir= fung zusammengeschoffen, viele aber von ber mirbelnden Bewegung ber Berwirrung in den Abgrund gestürzt. In biefer Berlegenheit gaben bie Ruf: fen einen neuen großen Beweis von Ruhnheit und Entschluß.

Sie stiegen mit beständiger Gefahr bes Sinunterstürzens und unter bem nahen feinblichen Schutenfener ben etwa 50 Fuß hoben, febr fteilen Welsabhang hinunter, ber fie vom Spiegel ber Reuß trennte, burchwateten biefen Fluß, der ihnen mit seinen rauschenden Kluthen bis unter bie Urme reichte, erkletterten bas jenseitige ebenfo hobe Ufer und vertrieben bie hinter ber Brude ftebenben Franzosen. Daß biese Bewegung unter so schwierigen Umftanben überhaupt möglich mar, lag frei= lich wohl in ber numerischen Ueberlegenheit ber Ruffen, benn fie konnten in einer beträchtlichen Breite ben Fluß überschreiten, mahrend bie wenigen Franzosen zum Theil an ber Deffnung bes Brückenbogens beschäftigt waren, aber Niemand wird barum laugnen, bag es einer ber iconften Afte friegerischer Entschlossenheit ift.

Nachbem somit die Russen herren der Brücke geworden waren, hatten sie auch das Defilee geöff= net. Der Uebergang wurde hergestellt, indem sie die Definung des gesprengten Bogens mit Baumen und Brettern belegten, eine Arbeit, die nicht vor 5 Uhr Nachmittags beendet war.

Erst spät Abends erreichte Suwarow mit seiner Armee Wasen, woselbst er bivouakirte.

Dieser schöne Wiberstand einer Handvoll Franzosen ohne jegliche lokale Vertheidigungs-Vorkehrung hielt Suwarow mit seinen 16,000 Mann einen vollen Tag auf und erlaubte Lecourbe, sich mit ganzer Kraft auf den mittlerweile auf die

Sottharbstraße bei Umfteg vorgebrungenen Gegner zu fturgen.

General Auffenberg hatte nämlich schon früh Morgens seinen Marsch gegen Amsteg sortgesetzt, mit leichter Mühe die französischen Bortruppen zurückgedrängt und sich des Ortes mit der Brücke über den Kerstlenbach bemächtigt. Der Angriff der zur Unterstützung aus Altors herbeigeeilten letzten Lecourbe'schen Reserve (höchstens 1 oder 2 Bataillone) wurde abgewiesen und Front gegen Süden gemacht zum Empfange des von Wasen mit der Brigade Loison anrückenden Lecourbe.

Dem Glan und ber lebergahl ber angreifenben Frangofen vermochte bas öfterreichische Korps nicht an widerstehen. Wenn auch Lecourbe feinen Ruden vor ber hand frei mußte, so mar für ihn boch feine Reit zu verlieren, um fich ben Weg zu öffnen. Er sette sich also personlich an die Spite seiner Grenabiere und griff Auffenberg mit außerfter Bef= tigfeit an, welcher vernünftigermeife ohne eigent= lichen Ruckzug in's Maderanerthal auswich und bort eine abwartenbe Flankenstellung nahm. Der öfterreichische General konnte sich wohl benken, baß Sumarom nicht im Stande sein murbe, ohne Weiteres bie Defileen bes Urnerlochs und ber Teufels= brude ju übermältigen und Lecourbe auf bem Ruge ju folgen, bag mithin Letterer fich feinesweas zwi= ichen zwei Feuer befinde. Auffenberge Entichluß ift nur zu loben.

Die Lecourbe'ichen Truppen waren nach ihrem kolossalen Mariche von Hospenthal über die Wand ber Göschenen-Alpen auf fast unmöglichen Kletterspsaben in's Thal ber Göschenen-Reuß und über Göschenen, Wasen bis Amsteg aus's Aenferste erschöpft und bedursten bringend ber Ruhe. Sie besogen baher bicht nördlich bes Ortes, Angesichts ber Oesterreicher, vorläusig ein Bivonak.

Gegen Abend traf die Arrieregarde ein, von den Ruffen, wie wir wissen, bei ihrem Ruckmarsch ganz unbehelligt. Lecourbe ließ nun die Brücke über den Kerstlenbach verbrennen und setzte seinen Marsch bis Erstielb und Altorf fort.

Das nächte öfterreichische Korps, welches ben General Lecourbe im Rücken bedrohte, war das des Generals Linken; es hatte sich indes bei seinem Marsche auf Glarus mehr von der Reuß entsernt, als ihr genähert und erregte für den Augenblick gar keine Besorgnisse. — Lecourbe hatte also die schönste Gelegenheit, ohne große Schwierigkeiten den General Aufsenderg im Maderanerthale zurückzutreiben, und den Marsch Suwarows durch einen Widerstand in einer Stellung nördlich Amsteg nochsmals um einen Tag zu verzögern. Allein warum dieses unnütze Blutvergießen!

War er boch gewiß, daß die Wellen bes See's und die aus ihnen emporsiarrenden nackten Felsen und unwegsamen Gebirgsmassen dem kuhnen Marsche, der ein besseres Schicksal verdient hätte, unerbittlich und unsehlbar ein Ende machen wurde. Zudem fand sich hinter der Neuß eine Flankenstellung, aus welcher er einen etwaigen Rückzug der Russen burch's Neußthal versperren, vor Allem aber ihrem

Abmarsche burch's Schächenthal höchst gefährlich werben konnte. —

Gefechte bei Mollis, Nafels und Netstall. Im Linththal stand nur die zur Division Lecourbe geshörige Brigade Molitor, etwa 3000 Mann stark, mit dem Groß zwischen Netstall und Nasels. Gin Bataillon war in's Wichlenbad (im oberen Sernstethale) und ein anderes an die oberen Zustüsse der Linth betachirt.

Gegen bas Gros brang ber General Jellachich mit etwa 4000 Mann in 3 Kolonnen aus ber Gegend von Sargans und Wallenstadt vor.

Rechte Flügelkolonne über Mühlehorn auf Mollis. Mittelkolonne über Kerenzen und die Frohnalp auf Netstall.

Linke Flügelkolonne (nur 2 Kompagnien) burch's Beißtannenthal zur Berbindung mit Linken. —

Die Vortruppen Molitors wurden bei Mollis überwältigt, die verschanzte Stellung bei Räfels behaupteten die Franzosen aber bis in die Nacht hinein mit äußerster Hartnäckigkeit. Die Brücke bei Netstall war abgebrochen.

Gefecht beim Wichlen-Babe. Das hier positirte Bataislon Molitors wurde von Linken angegriffen, welcher mit 5 Bataislonen und 1 Schwadron schon am 23. von Chur und Ems nach Flims marschirt war, und am 24. mit dem Groß Panix erreicht hatte, während 1 Bataislon über den Flimsberg durch's Martinsloch in's Sernstthal nach Elm dirigirt wurde.

Am 25. früh brang er in 2 Kolonnen in's Linththal ein.

Rechte Kolonne: über ben Ninkenkopf und burch ben Jäzischlund nach bem WichlensBabe.

Linke Kolonne: über die Pantenbrude und bann das Linththal hinunter. —

Das unglückliche französische Bataillon mußte bei solch großartigen Anstalten trotz heftigstem Wieberstande an der Brücke des Wichlen-Bades unterliegen und streckte zusammen mit einem anderen zu seiner Unterstützung aus dem Schächenthale herbeizgeeilten Bataillone die Waffen, als durch das über das Wartinsloch gekommene österreichische Bataillon der Weg in's Sernstthal und durch die über die Bantenbrücke vordringende Kolonne jener auf Gesbirgspfaden in's Linththal gesperrt war.

Gefechte an der Linth. General Soult ging mit seiner Division bei Bilten und Grynau über die Linth, nahm Schännis, bei bessen tapferer Bertheisdigung der heldenmuthige Feldmarschall-Lieutenant Hotze siel, und drängte das österreichische, nun vom Feldmarschall-Lieutenant Petrasch besehligte Korps dis Dörsti und Kaltbrunnen zurück. — In der Nacht wurde der Rückzug auf der Straße von Lichtensteig nach dem Toggendurg angetreten; während die geschwächte russische Brigade des General Tikow den Weg nach Grüningen einschlug, um von dort Zürich zu erreichen.

Gesechte an ber Limmath. Morgens 5 Uhr setzte Massena bei Dietikon einen Theil seiner Armee über die Limmath und ließ diese Abtheilung unter Dubinot längs ber Limmath gegen höngg porbrin-

gen, mährend eine Brigade über ben Bergrücken nach Cällikon und Regenstorf betachirt wurde, um die Kommunikation zwischen dem Hauptkorps des Feindes bei Zürich und der Division Durasow (ber rechte Flügel Korsakows bei Wettingen und Würrenlos) abzuschneiden.

Gleichzeitig, Morgens 5 Uhr, griff Mortier bei Wollishofen und Wiedikon an, wilde jedoch über die Sihl bis auf den Albis und Uetliberg zurücksgeworfen. Die aus Altstetten bebouchirende Reserves Division Klein stellte indeß das Gesecht wieder her. Um 1 Uhr mußte Korsakow auf allen Punkten weichen und seine Truppen unter den Wällen Zürichs aufstellen. Dubinot war um dieselbe Stunde bereits im Besitz von Höngg und vom Wipkingerberge.

Diese Stellung behauptete Massena bis zum Ginsbruch ber Nacht und ließ eine Brigade über Ufsfoltern nach Schwamenbingen auf die Ruckzugsslinie bes Feindes marschiren, mährend eine andere die Unhöhe bei Fallendbrunn besehen mußte.

(Fortfepung folgt.)

Stizze des Lehrstoffes für den Unterricht in der Lattit auf den königlichen Kriegsschulen. Bers lin, 1874. Berlag der Königl. Geheimen Oberhosbuchbruckerei (R. v. Decker).

In Preußen ist ber Umfang und die Reihenfolge, in welcher die Unterrichtsgegenstände vorgetragen werben sollen, genau bestimmt. Feste und unveränderliche Anhaltspunkte hiefür geben die genetischen Skizzen. Ihr Vortheil ist eine gleichmäßige Aussbildung der Glieder der Armee nach einem System und einer Methode.

Die frühere genetische Stizze für ben Unterricht in ber Taktik batirte vom 20. Mai 1859; sie zählte trocken auf 31 Seiten die zu berührenden Punkte auf. Im Lauf der letzten 15 Jahre haben jedoch viele Beränderungen in der Bewassnung und Fecht= art stattgesunden. Diese zu berücksichtigen war dringend geboten. Gine neue umgearbeitete Aussgabe der genetischen Stizze war nothwendig. Diesielbe liegt jetzt vor. Sie umfaßt 135 Seiten, trägt den stattgesundenen Aenderungen Rechnung und gibt in kurzen, einsachen und klaren Sähen dem Bortragenden einen sichern Leitsaden über das, was er lehren soll, an die Hand.

Eidgenoffenschaft.

Das ichweizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Rantone.

(Bom 28. Januar 1875.)

Wie bem unterzeichneten Departement mitgetheilt wirb, werben auf Grund ber Art. 3 und 256 bes neuen Militargesets in einigen Kantonen alle Eisenbahnangestellten, welche noch keinen Militarbienst bestanden haben, rekrutirt, um in die biesjährigen Rekrutenschulen berufen zu werben.

Eine folde Magregel hatte eine bebeutenbe Belaftung ber Betroffenen jur Folge, wurde unter Umftanben felbft ben Betrieb
ber Eifenbahnen beeinträchtigen und ben Bund zu großen Auslagen veranlaffen, ohne diß bem ein Gewinn fur bie Armee
entgegenftanbe.

Sie werben beghalb angewiesen, ben Urt. 3 bes neuen Milistärgeses nicht auf die vor bem Jahr 1855 geborenen Schwet-